

BRASILIEN-INFO

Lange Str. 48 - 48477 Hörstel-Bevergern Tel.: 05459/9720137
Fax: 03222/6441831

Spendenkonto: DKM - Darlehnskasse Münster
IBAN: DE51400602650022444200
BIC: GENODEM1DKM

www.pater-beda.de
e-Mail: info@pater-beda.de



Brasilianer danken Aktionskreis Pater Beda



Ehrenbürger der Stadt Juazeiro do Norte darf sich Udo Lohoff (3.v.l.) nun nennen. Glédson Bezerra, Vorsitzender des Stadtrats, überreichte ihm die Urkunde. Mit dabei Maria Detert (li.), Vorsitzende des Netzwerkes SoliVida und Eckart Deitermann (re.) als Vertreter des Vorstandes des Aktionskreises Pater Beda.
Foto: privat

Geschäftsführer Udo Lohoff wird während einer Reise, bei der die verschiedenen Projekte besucht werden, zum Ehrenbürger der brasilianischen Stadt Juazeiro do Norte

ernannt. Lohoff erinnert an den Franziskaner Pater Beda, der die Missionsarbeit prägte.

gn Bardel/Juazeiro do Norte. Udo Lohoff, Geschäftsführer des Aktionskreises Pater Beda aus Bardel, ist in Brasilien in der vergangenen Woche zum Ehrenbürger der Stadt Juazeiro do Norte ernannt worden. Dies sei ein Zeichen großer Anerkennung der über 50-jährigen Arbeit von Pater Beda und seinem Team, das auch nach Bedas Tod im Jahre 2015 versucht, diese Mission fortzuführen. Die Ehrenbürgerschaft ist Lohoff durch den Vorsitzenden des Stadtrates, Glédson Bezerra, verliehen worden.

In seiner Dankesansprache sprach der Geehrte von der großen Freude über die Anerkennung und dankte insbesondere seiner Familie, die auch bei der Feierstunde anwesend war. Lohoff erinnerte an den Franziskaner Pater Beda, der bereits mehr als 50 Jahre diese Missionsarbeit in Brasilien prägte und schon vor seinem Tod diese Mission in seine Hände gelegt hatte.

Der Büroleiter des Stadtrates, Hélio Alves sprach in der Laudatio über die Bedeutung der Aktivitäten der Freunde aus Deutschland, die messbar gute Ergebnisse für Entwicklung aufzeigten. Die brasilianischen Politiker sollten sich den deutschen Aktionskreis zum Vorbild nehmen. Hélio Alves leitet selbst Projekte, die vom Aktionskreis Pater Beda in Juazeiro do Norte gefördert werden. Er kenne daher aus nächster Nähe die positiven Veränderungen durch das Engagement aus Deutschland.

Der Aktionskreis Pater Beda hat in Brasilien mitgeholfen, die Entwicklungsorganisation „Rede Solivida“ aufzubauen. Zu dieser Organisation gehören inzwischen die 26 Partnerinstitutionen, die mit dem Aktionskreis zusammenarbeiten und sich für die soziale Entwicklung des Landes einsetzen. Dieses Netzwerk unterstütze auch Sozialprojekte in Juazeiro do Norte, insbesondere zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus



verarmten Familien.

Die Arbeit der Institution findet in verschiedenen Bereichen statt: von Informationsveranstaltungen in Schulen, Treffen und Vernetzung von Gruppen, die in Brasilien Projekte fördern, Gestaltung von Gottesdiensten in Pfarrgemeinden, Sammelaktionen, um Gelder für die Projektförderung zu generieren, bis hin zum intensiven Austausch zwischen Deutschland und Brasilien. Dies geschehe beispielsweise durch die Begleitung von Besuchergruppen, wobei eine Gruppe aus Deutschland auch bei der feierlichen Zeremonie für Lohoff anwesend war. Ebenso werden Gruppen aus den Partnerprojekten nach Deutschland eingeladen, die durch Theater und Rollenspiele die Realität ihrer Heimat und auch durch Kunst und Tanz ihre Kultur darstellen (die GN berichteten). Rund drei Wochen waren Engagierte des Aktionskreises in Brasilien unterwegs, um sich ein Bild von den Projekten zu machen. Weitere Informationen zu den Aktionen und der Reise gibt es im Internet unter www.pater-beda.de

Grafschafter Nachrichten, 21. Oktober 2017

Mehr Bilder, Berichte und Eindrücke über die Partnerreise Sept./Okt. 2017 nach Brasilien hier im Reise-Blog nachzulesen:
<http://partnerbegegnungbrasilien2017.blogspot.de/>

Ausländische Münzen

In den Filialen der Volksbank Steinfurt können Kunden Restdevisen aus dem Urlaub und alte DM-Münzen zu Gunsten des Aktionskreises Pater Beda spenden. Davon machen die Kunden gerne und rege Gebrauch. In den vergangenen zwölf Monaten kamen so Erlöse allein aus DM- und Euro-Münzen in Höhe von knapp 2.000 € zusammen.



Aus vielen weiteren Ländern haben wir Münzen aussortiert, die insgesamt einen Wert von nochmals rund 1.000 € haben. Da die Münzen aber nicht in Bankfilialen eingetauscht werden können, suchen wir jetzt Freiwillige, die uns diese vielleicht für ihren nächsten Urlaub etc. zu einem angemessenen Gegenwert „abkaufen“.

Aus den folgenden (Urlaubs-) Ländern haben wir Münzen: Amerika, Bulgarien, Canada, Chile, Dänemark, Kroatien, Mexiko, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Süd-Afrika, Tschechien, Ungarn und Vereinigte Arab. Emirate. Bei Interesse meldet Euch. Keine Angst, es sind keine großen Einzelbeträge!

Aus Österreich und Spanien haben wir noch Münzen aus der „Vor-Euro-Zeit“. Hier ist der Umtausch in Euro nur in diesen Ländern möglich. Wer diesen Aufwand auf sich nehmen will, darf sich ebenfalls gerne melden.



Weiterhin haben wir einen großen Bestand inzwischen ungültig gewordener Münzen aus heutigen Euro-Ländern und Münzen, die wir nicht zuordnen können. Wer als Sammler daran Interesse hat, meldet sich auch bitte bei uns. - Herzlichen Dank für jede Form der Unterstützung!

Und wir danken Herbert Kemmerling (Foto) und Klaus Häming aus Ahaus, die fleißig sortiert haben.

„Pater Bedas Erbe lebt“



Informationsaustausch im Kolpinghaus (von links): Präses Eckart Deitermann, Heinz Hemmers und Pfarrer Rainer von Caruap, Hercelia Menezes und Vera Christina Gomes vom Menschenrechtszentrum Nova Iguacu, Aktionskreis-Geschäftsführer Udo Lohoff und der Leiter des Nordhorner Kolpinghauses, Ralf Janning. Foto: Kersten

Grafschafter Nachrichten, 27.11.2017

Menschenrechtler aus Brasilien waren zu Besuch in der Grafschaft und haben sich über das Wirken ihrer Arbeit ausgetauscht.

gn Nordhorn. Pater Bedas Erbe lebt. Das wurde einmal mehr deutlich beim überraschenden Informationsbesuch, zu dem am vergangenen Donnerstag der Geschäftsführer des Aktionskreis Pater Beda, Udo Lohoff, mit zwei Mitarbeiterinnen des Menschenrechtszentrums aus Nova Iguacu / Rio de Janeiro in die Katholische Familienbildungsstätte, ins Kolpinghaus und ins Kloster Frenswegen kamen.

Ziel des Besuches war unter anderem, Dank für die finanzielle Unterstützung der Partnerschaftsprojekte des Aktionskreises Pater Beda in Brasilien durch die Spenden aus der Grafschaft zum Ausdruck zu bringen. Gleichzeitig informieren Vera Christina Gomes und Hercelia Menezes sich über die hiesige diakonale Tätigkeit und Bildungsarbeit der kirchlichen Einrichtungen. Zwei Wochen reisen die beiden durch Deutschland, um die sozialen Realitäten und kirchlichen Aktivitäten kennenzulernen, und die Lebenssituation in Brasilien darzustellen.

Udo Lohoff, Geschäftsführer des Aktionskreis Pater Beda, fühlt sich in seinem Engagement für die Menschen in Brasilien von Papst Franziskus bestätigt und gestärkt durch dessen Aufruf: „Die Kirche muss zuallererst eine arme Kirche für die Armen sein, die an die Ränder der Gesellschaft geht.“

In Brasilien gibt es Hunger, weil es trotz voller Felder und Supermärkte keine Kaufkraft für die Armen gibt. Der ehemalige Präsident Lula hatte in den vergangenen Jahren 30 Millionen Menschen durch gezielte Sozialprogramme aus der Armut befreit. Nach der sehr umstrittenen politischen Machtübernahme durch den derzeitigen Präsidenten Temer nimmt etwa die Hälfte der Bevölkerung nicht mehr an der sozialen Entwicklung Brasiliens teil. Deshalb bietet zum Beispiel das Menschenrechtszentrum in Nova Iguacu / Rio de Janeiro Kurse für junge Leute an, die später als „Führungskräfte“ in ihre Kirchengemeinden gehen, um dort soziale Probleme aufzufangen.

Als vorläufiges Fazit der Begegnung mit den brasilianischen Gästen ist klar geworden, dass es in Deutschland wie in Brasilien Menschen gibt, die gesellschaftlich ausgegrenzt sind und vom Existenzminimum leben müssen. Für die kirchlichen Einrichtungen heißt das zum einen, den Blick zu schärfen für die sozialen Probleme: in Deutschland und in Brasilien. Es bedeutet aber auch, in der Öffentlichkeit ein soziales Gewissen entwickeln zu helfen, das sich für sozial benachteiligte Menschen stark macht.

Bei der Verabschiedung der brasilianischen Gäste haben alle Beteiligten des Treffens betont, dass sie – hier wie dort – auch in Zukunft ganz bei den Menschen präsent sein werden, die am Rand der Gesellschaft leben müssen.

Wer mehr über die Arbeit des Aktionskreis Pater Beda und des Menschenrechtszentrums in Rio de Janeiro erfahren möchte, findet weitere Informationen unter www.pater-beda.de oder unter der Rufnummer 05459 9720137.



Brasilien verzeichnet hohe Zahl von Kinderarbeit



Kinderarbeit ist auch weiterhin in Brasilien ein weit verbreitetes Problem (Foto: Dietmar Lang / IAP Photo)

Kinderarbeit ist in Brasilien nach wie vor ein Thema. Nach einem Bericht des Statistikamtes IBGE haben 2016 etwa 1,8 Millionen zwischen fünf und 17 Jahre alte Jungen und Mädchen gearbeitet. Das südamerikanische Land verstößt damit gegen die eigene Konstitution und

ebenso gegen internationale Abkommen, wie von Isa Oliveira betont wird. Angesichts des Ergebnisses der jüngsten Studie spricht die Geschäftsführerin des brasilianischen Forums zur Abschaffung der Kinderarbeit von „sehr expressiven“ Zahlen.

Eigentlich hatte sich das südamerikanische Land vorgenommen, bis 2015 die Kinderarbeit auszumerzen. Davon ist es weit entfernt. Etwa 54,4 Prozent der 1,8 Millionen arbeitenden Minderjährigen sind Fünf- bis 13-Jährige. Für diese Altersspanne ist per brasilianischem Gesetz jegliche Art von Arbeit verboten. Die meisten von ihnen waren in der Landwirtschaft tätig. Etwa 73 Prozent der Fünf- bis 13-Jährigen sind als Hilfskräfte der Familien eingesetzt worden. Ein Entgelt haben sie für ihre Leistungen nicht erhalten.

Auch von den 14- bis 17-Jährigen haben 22 Prozent ohne Bezahlung gearbeitet. Für diese Altersgruppe gibt es theoretisch spezielle Regeln und Verträge. Viele sind indes illegal tätig. Laut IBGE waren 2016 etwa 808.000 Jungen und Mädchen dieser Altersgruppe ohne Vertrag und somit gesetzwidrig angestellt. Arbeit finden sie vor allem im Handel, aber auch im Bauwesen und im Handwerksbereich.

Von der Kinderarbeit betroffen sind überwiegend Schwarze und Mischlinge. Sie stellen mit 64,1 Prozent knapp zwei Drittel aller minderjährigen Arbeiter.

brasilienmagazin.net, 07.12.2017

Brasilien

Der Präsident knechtet die Schwächsten



Mit Brasilien geht es bergab. Der Präsident bedient die Landbesitzerelite und um die hohe Schuldenlast zu senken, streicht er vor allem Sozialprogramme.

Ein Gastbeitrag von Katharina Hofmann, São Paulo

In einer Favela in Rio de Janeiro in Brasilien © Yasuyoshi Chiba/AFP /Getty Images

Brasilien, einst Musterschüler in Sachen wirtschaftlicher Entwicklung, hat seit einigen Monaten ziemlich schlechte Presse. Demonstrationen gegen Sparmaßnahmen arten zu Straßenschlachten mit der Polizei aus, der Mann, der Rio die Olympischen Spiele brachte, wird der Korruption beschuldigt und dem amtierenden Präsidenten Michel Temer werden Korruption und die Gründung einer kriminellen Vereinigung vorgeworfen. Auch der ehemalige Präsident Luiz Inácio Lula da Silva wird der Korruption beschuldigt. Weit entfernt scheint die glorreiche Zeit, als der Economist noch vor wenigen Jahren prophezeite, Brasilien werde "durchstarten", und der Internationale Währungsfonds das Land als "führenden Akteur auf der Bühne der Wirtschaft" pries. Unabhängig davon, was an den Korruptionsvorwürfen gegen Lula dran ist – er leugnet sie

–, haben doch er und seine Nachfolgerin Dilma Rousseff ein Brasilien regiert, das zu einem Vorbild für wirtschaftliche Entwicklung wurde. Zwischen Lulas Amtseinführung 2003 und Rousseffs Amtsenthebung 2016 ging die Armutquote im Land stark zurück.

20 Millionen Brasilianer wurden aus der Armut geholt

Das wird auch dem Programm Bolsa Familia zugeschrieben, das armen Familien zusätzliches Geld in die Hand gab unter der Bedingung, dass ihre Kinder die Schule besuchten und am staatlichen Impfprogramm teilnahmen. Nach einem massiven Ausbau der Universitäten stiegen zwischen 2003 und 2010 die Immatrikulationen um 90 Prozent. Die Alphabetisierung erlangte ihr höchstes Niveau.

Etwa 20 Millionen Brasilianer wurden zwischen 2002 und 2010 aus der Armut geholt. Der Mindestlohn erhöhte sich von 200 brasilianischen Reais im Jahr 2003 auf 880 Reais im Jahr 2016. Dadurch wurden aus Millionen armer Menschen Verbraucher, die Geld zum Ausgeben hatten, und das kurbelte die Wirtschaft weiter an. Die Regierung verfolgte eine Strategie der wirtschaftlichen Entwicklung, die den Binnenmarkt ins Zentrum rückte.

Neben der ehrgeizigen innenpolitischen Agenda übernahm das Land zudem eine aktivere weltpolitische Rolle und engagierte sich in internationalen Foren wie der Welthandelsorganisation, G20 und Brics. Auch der Handel veränderte sich signifikant: Im Jahr 2009 gingen 57 Prozent der brasilianischen Exporte in Nicht-OECD-Länder, verglichen mit 38,5 Prozent im Jahr 2002.

Doch ein Jahr nach dem Amtsenthebungsverfahren, das Dilma Rousseffs Präsidentschaft ein Ende setzte, versinkt Brasilien nun wieder in Armut und Misswirtschaft. Die Erfolge aus den Jahren 2003 bis 2015 werden von einem Präsidenten, der nach der Pfeife von Finanzleuten und der Landbesitzerelite tanzt, wieder rückgängig gemacht.

Der jetzige Präsident Michel Temer wurde nicht gewählt und hat eine Zustimmungsrate von nicht einmal neun Prozent. Das hält ihn nicht davon ab, eine ganze Reihe rückschrittlicher Maßnahmen ins Parlament einzubringen, etwa die Abschwächung der Sklaverei-Definition, die Aufhebung von Landbesitzregelungen für indigene Völker und den Verkauf von Staatseigentum.

Staatlichen Sozialausgaben werden 20 Jahre eingefroren

Eine umfangreiche Revision des Arbeitsrechts, die im November umgesetzt werden soll, wird es ermöglichen, dass Vereinbarungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern das derzeitige Recht in verschiedenen Bereichen außer Kraft setzen. Mit diesem Gesetz wird es auch leichter, Stammpersonal wie Lehrerinnen und Lehrer durch billigere, befristet eingestellte Kräfte zu ersetzen.

Eine Kommission aus 20 bürgerschaftlichen Organisationen hat vorausgesagt, dass Brasilien schon bald auf die Hungerkarte des UN-Welternährungsprogramms zurückkehren wird, von der es erst 2014 entfernt werden konnte. Auch wird das Land seine Ziele für eine nachhaltige Entwicklung wahrscheinlich nicht einhalten können. Die Arbeitslosigkeit verharrt bei 14 Prozent, und durch die Sparpolitik des letzten Jahres – unter anderem warf man 1,2 Millionen Familien aus dem Bolsa-Familia-Programm – könnten mehr Menschen auf der Straße landen. Temer hat angekündigt, die staatlichen Sozialausgaben, die sogenannten PEC 55, 20 Jahre lang einzufrieren – eine grauenhafte Maßnahme, die einer ganzen Generation die Chance auf anständige Bildung und soziale Sicherheit nehmen wird.

Die staatlichen Apotheken, die erschwingliche Medikamente im Angebot hatten, wurden bereits geschlossen. Zehn Ministerien, darunter das Haus, das sich mit der Landverteilung befasste, wurden aufgelöst. Darüber hinaus werden riesige Gebiete am Amazonas für den Bergbau bereitgestellt und an inländische wie auch multinationale Konzerne verkauft. Temer behauptet, mit diesen Maßnahmen die Staatsverschuldung senken zu können, die 2016 fast 70 Prozent des Bruttoinlandsprodukts erreichte. Ob er angesichts der Ermittlungen gegen ihn lange genug im Amt ist, um sie auch durchzuziehen, ist eine andere Frage. Der Präsident und mehrere Kongressmitglieder sind derzeit in einen Korruptionsskandal verwickelt.

Für die 2018 anstehenden Präsidentschaftswahlen liegt die einzige Chance der linken Arbeiterpartei in einer Rückkehr zu Luiz Inácio Lula da Silva, der seine Kandidatur bereits angekündigt hat. Jüngsten Umfragen zufolge könnte Lula, der immer noch Brasiliens beliebtester Politiker ist, 30 Prozent der Stimmen auf sich vereinigen, gefolgt von dem rechten Populisten Jair Bolsonaro. Gegen die Verurteilung wegen Korruption,

die seine Präsidentschaftskandidatur 2018 verhindern würde, geht Lula derzeit in Berufung. Vier weitere Korruptionsprozesse gegen ihn stehen noch aus. Der Arbeiterpartei zufolge zielen die Vorwürfe nur darauf ab, von Verfehlungen anderer Personen des öffentlichen Lebens abzulenken.

aus: Die Zeit - Online, 4. Oktober 2017

KATHARINA HOFMANN

ist stellvertretende Leiterin des Büros der Friedrich-Ebert-Stiftung in São Paulo in Brasilien.

Brasilien ist mittlerweile weltweit größter Verbraucher von Agrarchemikalien

GASTBEITRAG

ÖKOLOGISCHE HOTSPOTS:

Weltmeister im Verbrauch von Agrarchemikalien

Brasilien ist in den vergangenen Jahren zu einem der größten Agrexporture der Welt aufgestiegen. Mit dem Wachstum der Großplantagen für Exportwaren wie Soja, Orangen und Zuckerrohr wächst auch die Konzentration des Landbesitzes. Auf der anderen Seite schrumpfen die Anbauflächen für den Eigenbedarf an Grundnahrungsmitteln, wie etwa Reis, Bohnen und Maniok. Diese Verschiebung wirkt sich negativ auf die Menschen und die Umwelt aus. Denn der exzessive Anbau von Monokulturen bedeutet einen intensiven Einsatz von Agrarchemikalien.

Seit 2008 ist Brasilien der größte Verbraucher von Agrarchemikalien der Welt. Rund 20 Prozent aller Agrarchemikalien werden in Brasilien gekauft.

Dem brasilianischen Gesundheitsministerium wurden von 2008 bis 2014 mehr als 25.000 Pestizid-Vergiftungen gemeldet. Das entspricht einem Durchschnitt von 3.125 Vergiftungen pro Jahr oder acht Vergiftungen am Tag. Die Dunkelziffer liegt wesentlich höher. Die offizielle Zahl deckt möglicherweise nur zwei Prozent der tatsächlichen Fälle ab. An den Folgen einer Pestizidvergiftung sterben im Schnitt jährlich 148 Menschen. Oder

anders ausgedrückt: Alle zweieinhalb Tage gibt es in der brasilianischen Landwirtschaft einen Todesfall aufgrund von Agrarchemikalien.

Von den 116 Agrarchemikalien, die für den Orangenanbau in Brasilien zugelassen sind, sind 33 in der Europäischen Union verboten.

Vor zwei Jahren waren es noch 17. Damit hat sich die Zahl jener Pestizide, die in der EU verboten, aber in Brasilien erlaubt sind, von 2015 bis 2017 fast verdoppelt.

Die Kontamination wirkt sich nicht nur direkt auf die Landarbeiter aus.

Sie betrifft auch einen Großteil der Menschen, die in der Nähe der Anbauflächen leben. Das Versprühen von Pestiziden mit Flugzeugen ist immer noch erlaubt. Im Hauptanbaugebiet, im Bundesstaat São Paulo, gehört das Sprühen aus der Luft zur zweithäufigsten Anwendung von Pestiziden. Die erlaubten Grenzen für Pestizidrückstände auf Lebensmitteln beziehungsweise im Wasser sind in Brasilien viel höher als in der Europäischen Union. Ein Beispiel ist Acephat. Es ist das dritt wichtigste Pestizid in Brasilien. Seit 1994 ist es in Deutschland nicht mehr zugelassen. Seit 2003 ist die Anwendung in der EU verboten. In Brasilien dürfen auf Orangen zwanzigmal höhere Acephat-Rückstände nachgewiesen werden, als in der Europäischen Union. Ein weiteres Beispiel ist das meistverkaufte Pestizid Brasiliens – Glyphosat. Dessen erlaubte Rückstände im brasilianischen Trinkwasser liegen 5.000 Mal höher als in der EU. Folglich sind von Agrarchemikalien nicht nur unmittelbar die Landarbeiter vor Ort betroffen, sondern auch indirekt die Konsumenten in Brasilien, aber auch in der EU.

BEISPIEL: DAS PESTIZID ACEPHAT

- 1994: in Deutschland verboten
- 2003: in der Europäischen Union verboten
- 2017: in Brasilien weiterhin dritt wichtigstes Pestizid

Zulässiger Acephat-Grenzwert auf Orangen:



Larissa Mies Bombardi,
Professorin der Universität
von São Paulo, Fachbereich
Geographie

Besuch aus Brasilien beim Eine-Welt-Kreis

Spontanen Besuch erhielt der Eine-Welt-Kreis Vreden in der vergangenen Woche aus Brasilien.



Zwei Mitarbeiterinnen des Menschenrechtszentrums Nova Iguaçu (etwas nördlich von Rio de Janeiro) kamen in Begleitung von Udo Lohoff, Geschäftsführer des Aktionskreises Pater Beda. Das Menschenrechtszentrum - eine Abteilung der Diözese Nova Iguaçu - entwickelt eine Reihe von Programmen im sozialen Bereich. So bietet es mittellosen Familien juristische Begleitung bei

der Missachtung grundlegender Menschenrechte. Oder es streitet an der Seite von Familien, die von Großunternehmern unrechtmäßig von ihrem Land vertrieben wurden. Ohne diese kostenlose Rechtshilfe, die maßgeblich vom Aktionskreis Pater Beda und dem Kindermissionswerk unterstützt und finanziert wird, hätten die

Armen nie eine Chance, zu ihrem Recht zu kommen.

Hercilia Menezis und Vera Christina Gomes sind für zwei Wochen in Deutschland und besuchen die Gemeinden, die von hier aus das Menschenrechtszentrum unterstützen. Gleichzeitig möchten sie die Arbeit des Aktionskreises Pater Beda kennenlernen.



In Vreden stand natürlich auch ein Besuch des Weltladens auf dem Programm.

aus: Vredener Anzeiger, 29. November 2017

Mitarbeiterinnen des Menschenrechtszentrums aus Nova Iguaçu zu Gast beim Aktionskreis Pater Beda.

Wie schon in den Vorberichten hier abgedruckt, waren nun Hercília Menezes und Vera Cristina Gomes für zwei Wochen in Deutschland um die Partner zu treffen, von ihrer Arbeit zu berichten und etwas von der Arbeit des Aktionskreises in Deutschland kennenzulernen. Sie waren Gäste im Gottesdienst mit Pfarrer und Präses Bernd Hante in der Landvolkshochschule Freckenhorst, im Gespräch mit Mitarbeitern des Kindermissionswerkes/Die Sternsinger in Aachen, beim Besuch des Kölner Domes, beim Treffen mit dem Vorsitzenden des Aktionskreises, Bernward Wigger und bei einem Vortrag vor Kindern in der Woeste-Grundschule in Hemer und im Gymnasium Canisianum in Lüdinghausen. Hercília und Vera Cristina sind erstaunt über die große Solidarität und Verbundenheit, die sie hier erleben, insbesondere mit der Arbeit im Menschenrechtszentrum von Nova Iguaçu und dem Kinderheim Beija Flor.



Ein sehr informativer Weihnachtsgruß von Pater Hermann Josef Cürten aus Campina Grande

Liebe Freunde

Nun sind wieder viele Monate vergangen seit meines letzten Berichts aus Brasilien. Einiges konnte ich in meinem vergangenen Heimaturlaub bei Freunden und beim Gemeindefest St. Josef persönlich berichten. Zurück in Brasilien werde ich nun wieder ab und zu schriftlich etwas von unserer Missionsarbeit erzählen.

Am vergangenen Samstag, den 02. Dezember, ist unser neuer Bischof, Dom Dulcênio Fontes de Matos, feierlich in sein Bischofsamt hier in Campina Grande eingeführt worden. Unser bisheriger Bischof, Dom Manoel Delson Pedreira da Cruz, war vor einem halben Jahr zum Erzbischof von João Pessoa, der Hauptstadt von Paraíba, ernannt worden.



Am Sonntag, den 03. Dezember, feierte der neue Bischof in unserer Gemeinde des hl. Franziskus die Firmung von 54 Jugendlichen und Erwachsenen. Er kam mit seiner Begleitung zwei Stunden vorher hat mit uns zu Abend gegessen. Er schien sich bei uns Franziskanern zu Hause zu fühlen. Unser ältester Mitbruder, Frei Josafá, mit seinen 95 Jahren, war besonders glücklich. Er machte Reime und erzählte Witze, worüber alle besonders lachen mussten, weil er altersbedingt nicht merkte, dass er einige Witze zwei- und dreimal wiederholte.

In zwei Monaten wird unser Provinzkapitel stattfinden. Unser augenblicklicher Hausobere und Pfarrer, Frei Zezinho, hat beschlossen, für einige Jahre in Kuba missionarisch tätig zu sein. Er hat schon endgültig vom Orden die Erlaubnis bekommen. Frei Josafá, Frei Petrônio, Frei Urbano, Frei Firmino und ich werden abwarten müssen, ob weitere Versetzung vorgenommen werden, was bei uns Älteren weniger wahrscheinlich ist. Was auch immer in Zukunft beschlossen wird, gehe ich gerne, wo auch immer, meinen Aufgaben nach.

Heute morgen war in unserem Kloster die monatliche Versammlung der Leute aus Universität, Schule und Gemeinden, die sogenannte Umweltaktion "Artikulation für die Neubelebung des Piabaflusses". Wir trafen Massnahmen für die Gründung einer Nichtregierungsorganisation (NGO), diskutierten die Satzung und machten Erwägungen für Kandidaten des zukünftigen Vorstandes. Anschliessend sprachen wir über unsere Teilnahme an der Versammlung des Stadtrates am Donnerstag, den 07.12., wo endgültig die Achtung der Umwelt gesetzlich unterzeichnet werden soll. Wir werden versuchen, möglichst viele Kinder aus Schulen und Leute aus unseren Gemeinden teilnehmen zu lassen.



In der letzten Woche war ich im Jugendgefängnis, wo Jugendliche unter 18 Jahren inhaftiert sind. Ich habe mit einer Gruppe von 10 Jugendlichen im Gefängnis die Bibel gelesen und erklärt. Am Ende habe ich ihnen die Bibel überlassen, um sie täglich lesen können. Alle 14 Tage werde ich mich mit einer weiteren Gruppe treffen. Es scheint mir wichtig, sie über die Bibel zum Glauben an Jesus zu führen, und so diese schwierige Lebenssituation positiv meistern zu können. Vor dem Besuch hatte ich die Familien der Jugendlichen aus meiner Gemeinde besucht, um ihnen unsere Unterstützung zu zeigen, da viele wegen des Gefängnisaufenthaltes ihrer Kinder von vielen aus der Gemeinde verachtet werden.

Zweimal hatte ich im Frauengefängnis mit einer Gruppe von Pastoralhelfern die Messe gefeiert. Anschliessend machte ich es, wie bei den Jugendlichen. Ich besuchte die Familien zweier Gefangenen und anschliessend überreichte ich den Gefangenen eine Bibel mit demselben Wunsch, Jesus, über die Bibellesungen besser kennenzulernen. Es sind kleine Schritte. Die Gefängnisse und alles, was damit zusammenhängt ist eine Herausforderung für unser christliches Empfinden. Ich hatte schon bei einem meiner vergangenen Berichte erwähnt, dass wir versuchen von einer Praxis des Bestrafens, Inhaftierens und Ausschluss aus Gesellschaft wegzukommen und eine neue Praxis des Verzeihens, Wiedergutmachens und Neuintegration in die Gesellschaft zu fördern. Das ist sicherlich noch ein langer Weg und vieles aus der Gesellschaft steht diesem Projekt direkt entgegen.

Heute nachmittag besuchte ich verschiedene arme und kinderreiche Familien, die wir unterstützen, um ihre Hütten zu verbessern. Wir spenden das Baumaterial und die Familie muss sich über Verwandtschafts- und Bekanntenkreis organisieren, um die Arbeit auszuführen. Da laufen wohl im Augenblick rund sieben Projekte. All' diese Hilfen für die Armen sind nur möglich durch die Spenden von Freunden und Gemeinden aus der Heimat. An dieser Stelle möchte ich allen herzlich danken.

Mit den besten Grüßen und Gottes Segen zu Weihnachten und für das Neue Jahr 2018

Ihr P. Hermann Josef

Die Fotos zeigen einmal die Kloster- und Pfarrkirche Sao Francisco in Campina Grande und das zweite Foto zeigt Pater Hermann Josef (Mitte) nach einem Gottesdienst in dieser Kirche.

In diesem Dezember fanden Sammelaktionen von Altkleidern und Schuhen in Vreden, Friesoythe, Garrel, Bösel, Barbel und das Saterland statt und ebenso fand in Schwerte eine Altpapier- und Altkleideraktion statt.

Stellvertretend für die vielen Aktionen im Laufe des Jahres hier einige Zeilen mit Fotos aus Schwerte:

99. Altkleider- und Altpapiersammelaktion in Schwerte/Ruhr mit vielen freiwilligen Helfern am Samstag, 9.12.2017. - Trotz Kälte und Schnee gab es eine tolle Stimmung und alle waren mit Freude dabei. Ortsansässige Firmen und auch der Bauhof der Stadt sowie die Stadtwerke stellten kostenlos wieder einmal ihre Fahrzeuge und Fahrer zur Verfügung. Im Juni 2018 findet tatsächlich die 100. Sammelaktion (50 Jahre aktiv) dieser Art in Schwerte statt. Der Erlös aus dieser Aktion hilft mit, Kinder- und Jugendförderprojekte im Nordosten Brasiliens regelmäßig zu fördern.



"Wenn ich dafür sterben müsste, dann ziehe ich es vor zu sterben, aber niemals werde ich den Mund halten".



Fotos, die mit Schwester Henriqueta Cavalcante im Amazonasgebiet bei Belém aufgenommen wurden, anlässlich eines Partnerbesuches mit Mitgliedern des Aktionskreises Pater Beda (u.a. Melanie und Maria Lohoff, Eckart Deitermann vom Vorstand und dem Pastor von Holzwickede, Bernhard Middelanis), der auch ihre Arbeit unterstützt. Schwester Henriqueta war noch im Vorjahr Gast des Aktionskreises und engagiert sich

innerhalb der brasilianischen Bischofskonferenz in der "Kommission Gerechtigkeit und Frieden" in der Amazonasregion gegen den Menschenhandel und den sexuellen Missbrauch von Kindern, wird verfolgt und folgt trotzdem unbeirrt ihrem Motto: "Wenn ich dafür sterben müsste, dann ziehe ich es vor zu sterben, aber niemals werde ich den Mund halten". Hier gibt es einiges nachzulesen über die Auszeichnungen, die Schwester Henriqueta bereits erhalten hat, die sie hoffentlich auch etwas vor Gewalt von aussen schützen. Nachzulesen in verschiedenen aktuellen Artikeln in Brasilien (port.):

<http://justificando.cartacapital.com.br/2017/04/12/henriqueta-cavalcante-se-for-para-morrer-eu-prefiro-morrer-mas-nao-calar/>

<http://www.diarionline.com.br/noticias/para/noticia-393652-evento-debate-trafico-de-pessoas-e-exploracao.html>

<http://www.diarionline.com.br/noticias/para/noticia-371591-conheca-a-mulher-que-se-tornou-simbolo-de-luta.html>

Die Arbeit muss zum größten Teil mit Polizeischutz durchgeführt werden. Auch auf dieser Besuchsreise zu verschiedenen Kontakten ging es nur mit Polizeischutz, da die Schwester und ihre Mitstreiter stets in Gefahr sind, wenn sie die Missstände und Täter benennen.

